

DIE JURYBEGRÜNDUNG und die Laudatio zur Feier der „Journalisten des Jahres 2008“ –

Kategorie Sport

1. **Jens Weinreich;** Freier Journalist und Blogger

Begründung: ...“für seine journalistische Beharrlichkeit, die er bei seiner investigativen Arbeit trotz Gegenwind und juristischen Attacken zeigt. Und vor allem für den faktenreichen, werteorientierten und diskussionsfreudigen Sportjournalismus auf seinem Blog jensweinreich.de – besonders während der Olympischen Spiele in Peking - sowie für seine aufklärerische Arbeit als Initiator des Sportnetzwerks mit China-Workshop "Im Schatten der Ringe" (Januar 2008) und Sportjournalismus-Konferenz in Dortmund (Februar 2008).“

2. **Herbert Fischer-Solms,** Moderator „Deutschlandfunk“

Begründung: ...“weil er zur zentralen Instanz der kritischen Sportjournalisten geworden ist und dank hartnäckiger Berichterstattung Licht ins Dickicht des Dopings bringt. Bei ihm laufen die Fäden der Doping-Rechercheure wie Thomas Kistner („Süddeutsche“), Jens Weinreich (freier Print- und TV-Autor), Florian Bauer und Ulrich Loke (beide WDR) zusammen. Und weil er wie kaum ein anderer mit viel Geduld kritische Nachwuchs-Autoren im Sportjournalismus ausbildet.“

3. **Ronny Blaschke,** Freier Journalist (u.a.„SZ“, „NZZ“, „FR“, „Spiegel Online“)

Begründung: ...„weil er den Mut hat, heiße Eisen im Sport anzufassen, vor denen die meisten zurückschrecken: Blaschke schrieb das erste Buch über Homosexualität im Fußball, er berichtet regelmäßig über Gewalt und Rassismus in Stadien, und auch von der Fußball-EM und aus Peking schrieb er primär über Verbindungen zwischen Sport/Wirtschaft/Politik.“

DIE LAUDATIO VON JURYMITGLIED HAJO SEPPELT

„Alle drei zu ehrenden Kollegen haben eines gemeinsam - und unterscheiden sich in einem Punkt stark voneinander. Das Gemeinsame: sie arbeiten allesamt zu den Themen, die keineswegs in der Sport- und Entertainment-Fraktion populär sind. Die wesentlichen Unterschiede zwischen den drei Kollegen liegen im Alter: einer ist gestern gerade 28 geworden, einer muss alsbald in Rente gehen, und einer liegt vom Alter her so ziemlich genau dazwischen.

Der Jüngste im Bunde ist Ronny Blaschke, der Dritter bei der Wahl zum „Sportjournalisten des Jahres“ wurde. Ronny Blaschke gehört zu den jungen Journalisten im Sport, deren Arbeit aus meiner Sicht in den vergangenen Jahren zu einer sehr positiven Entwicklung führte: das abgenutzte, aber allzu oft noch treffende Klischeebild des „Hurra“ schreienden distanzlosen Sportreporters bekommt zusehends deutliche Risse. Ronny Blaschke ist Freier Journalist für einige überregionale Printmedien, inzwischen auch Buchautor. Er hat bemerkenswerte Publikationen abgeliefert: über Homosexualität im Fußball, Rassismus und Gewalt bei Fußballfans, auch über die spannenden Beziehungen zwischen Sport, Wirtschaft und Politik. Ein Rechercheur und Schreiber, der sich binnen weniger Jahre einen guten Namen gemacht hat.

Der älteste im Bunde ist Herbert Fischer, langjähriger Redakteur beim Deutschlandfunk, Zweiter bei der diesjährigen Wahl. Schon 1972 war er bei Olympischen Spielen dabei. Er beleuchtet seit Jahrzehnten in seinen Sendungen aus meiner Sicht vorbildhaft die Hintergründe des Sports, vor allem die politischen. Die wenigsten haben so ein breites Wissen wie er. Es gibt nach meiner Beobachtung keine informativere und tiefgründigere Sportberichterstattung in der deutschen Radiolandschaft. Die Deutschlandfunk-Sport-Sendungen, insbesondere die am Sonntagabend, sind besonders geprägt von der Handschrift Herbert Fischers. Er ist der langjährige Moderator, der Interviewer, der Redakteur. Stets ist er gut informiert, aber nie wirken Moderation oder Interviews aufdringlich oder effektheischend. Und nicht zuletzt ist Herbert Fischer der Netzwerker, eine Integrationsfigur: Herbert Fischer hat ein großes Netz von Experten über Jahrzehnte gesponnen. Der Sport im Deutschlandfunk ist dank seines Engagements ein Sammelbecken vieler engagierter und fachkundiger Journalisten geworden.

Auch der „Sportjournalist des Jahres 2008“ ist derzeit oft im Deutschlandfunk zu hören. Er hat sich vor rund einem Jahr bei der „Berliner Zeitung“ als Chef der Sportredaktion verabschiedet (in dieser Funktion förderte er übrigens

auch Ronny Blaschke!): er wollte vermutlich weniger Montgomery und Mecom, weniger Bürokratie und Administration, dafür verstärkt recherchieren und berichten, Netzwerke für kritische Geister spinnen und seine Internet-Seite „jensweinreich.de“ ausbauen. All das hat er in einem Umfang im Jahr 2008 getan, der tatsächlich unvergleichlich ist. Seine Spezialthemen sind FIFA, IOC, Doping, die Sportfachverbände, die Sportpolitik in Bund und Ländern. Weite Felder, die viel spannender sein können als manche vielleicht glauben: Korruption, kriminelle Funktionäre, der Umgang mit öffentlichen Geldern im Sport - vor allem durch Jens Weinreich bekommen diese Themen Platz in Print und Online und eine Stimme im Radio. Er beliefert namhafte Zeitungen und Online-Portale - und sehr häufig eben auch den Deutschlandfunk. Auf Jens Weinreichs Internetseite gibt es sein Info-Angebot in „extra large“ - ergänzt durch ein beeindruckendes Diskussions- und Meinungsforum.

Keiner in Deutschland ist nach meiner Beobachtung in all den Verästelungen der Sportfunktionärsbranche so umfassend und tiefgründig informiert wie er. Dabei ist er stets sehr meinungsfreudig. Jens Weinreich macht es sich und anderen nicht immer leicht: er ist nicht der joviale Schulterklopfer. Weinreich sagt das, was er denkt, manchmal sehr direkt, wählt klare und harte Formulierungen. Manche fühlen sich gar unfair behandelt, zum Beispiel der Chef des größten deutschen Sportfachverbands, der daher in mehreren Instanzen gegen Weinreich vorging, bisher aber stets erfolglos. Ein Grund auch: Weinreich war wie gewohnt inhaltlich gut präpariert und hat gekämpft: Gerade weil er aus diesem Holz geschnitzt ist, hat er im Jahr 2008 die Sportberichterstattung geprägt.“